

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 Mk 80 H — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 H .

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 H .

Nro. 142.

Mittwoch, den 21. Juni.

1876.

Jacobine. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M. Unterg. 8 U. 27 M. — Mond-Aufg. 2 U. 9 M. Morg. Untergang 8 U. 57 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.
21. Juni.

- 1672. † Adrian van de Velde, niederländischer Maler, * 1639 zu Amsterdam.
- 1749. Der mit 500 Centnern Pulver gefüllte Pulverturm zu Breslau wird, durch einen Blitzstrahl entzündet, in die Luft gesprengt.
- 1788. † Johann Georg Hamann, geistreicher Denker und Schriftsteller, „der Magus aus Norden“, * 27. August 1730 zu Königsberg i. Pr., † zu Münster.
- 1807. Waffenstillstand zwischen Napoleon und Alexander I. in Tilsit.
- 1872. † Robert Prutz, deutscher Literatur-Historiker, Geschichtschreiber und Dichter, * 30. Mai 1816 zu Stettin.

Landtag.

Herrenhaus.

18. Plenarsitzung.
Montag, den 19. Juni.

Vize-Präsident v. Bernuth eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr.

Am Ministertisch: Justizminister Dr. Leonhardt mit mehreren Kommissarien.

Tagesordnung:

I. Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf betreffend die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates.

Referent Graf zur Lippe empfiehlt die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs in der vom anderen Hause beschlossenen Fassung.

Graf von Mielczewski bestreitet die Kompetenz des Hauses zur Erörterung der vorliegenden Frage und ebenso der Regierung das Recht zur Vorlage eines solchen Gesetzes. Durch dasselbe würden diejenigen, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, außerhalb des Gesetzes gestellt. Ein solches Gesetz setze voraus, daß der Staat aus einer einheitlichen Nationalität besteht; zum preussischen Staate gehörten aber bedeutende Landestheile mit anderer als der deutschen Sprache. Diesen wolle man mithin die Möglichkeit nehmen, mit den Staatsorganen sich zu verständigen. Redner schließt mit den Worten: „Ich habe das Meinige gethan, thun Sie das Ihrige.“

Justizminister Dr. Leonhardt: Das wenig Sachliche, was in dem Vortrage des Vorredners enthalten, sei schon vor drei Jahren in diesem

Hause eingehend erörtert worden; er habe daher kein Interesse, dies heute hier zu wiederholen. Auch werde man es ihm wohl erlassen, auf die sonstigen Aeußerungen des Vorredners näher einzugehen. Er bitte deshalb um Annahme des Gesetzes.

Hr. Oberbürgermeister Kohleis (Posen): Als dieselbe Gesetzesvorlage das Haus vor drei Jahren beschäftigte, da sei er mit Entschiedenheit und Wärme für dieselbe eingetreten. Er sei hierzu durch seine mehr als 30jährige Erfahrung als Richter und Gemeindebeamte in der Provinz Posen veranlaßt worden. Er habe damals die Behauptung aufgestellt, daß die Gesetzesvorlage durch die völlerrechtliche und staatsrechtliche Veränderung in unserem Vaterlande nothwendig geworden und daß speciell in der Provinz Posen die Bestimmungen derselben schon seit lange thatsächlich zur Anwendung kommen. Von seinen Landsleuten polnischer Nationalität sei dies allerdings bestritten worden. Wie er die Verhältnisse aber kenne, trete er auch heute noch mit voller Ueberzeugung und mit bestem Gewissen für die Vorlage ein. Redner schließt damit, daß hiernach auf die zahlreichen Petitionen kein sehr großes Gewicht zu legen u. daß die bekannte Proclamation König Friedrich Wilhelms III. gegenwärtig ein Anachronismus sei, zu dessen Beseitigung die Landesvertretung ein Recht habe (Bravo).

Graf v. Kwiecki erklärt, daß in den Städten allerdings die deutsche Sprache vorherrsche, auf dem Lande jedoch die polnische und widerspricht der Behauptung des Vorredners, daß die Polen ihrer Sprache nicht die gebührende Achtung erwiesen. Als Redner hierauf den Ausdruck gebraucht, das Gesetz stelle die Zumuthung, das Ehrenwort eines Königs zu brechen, wird er vom Vize-Präsidenten v. Bernuth aufgefodert, derartige Aeußerungen zu vermeiden. Trog dieser Aufforderung schließt Redner damit, daß die Rathgeber der Krone sich einer Majestätsbeleidigung schuldig machten, wenn sie unter Mitwirkung der Landesvertretung den König zum Erlaß eines solchen Gesetzes veranlaßten.

Geh. Rath Dr. Beseler erinnert den Ausführungen des Vorredners gegenüber daran, wie in Galizien die Polen den Ruthenen gegenüber ihre Macht fühlbar machten. Obgleich diese letzteren 47% die der Polen aber nur 40% der Bevölkerungsziffer umfaßten, sei den Ruthenen bis jetzt die Parität noch nicht gewährt worden. Die Polen gebrauchten bei uns die Muttersprache

nur als Agitationsmittel, das er für verwerflich halte.

Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen und sodann in der Specialdiskussion der Gesetzentwurf unverändert genehmigt. Es folgt:

II. Fortsetzung der Specialdiskussion über den Gesetzentwurf betreffend die Veränderung der Grenzen einiger Kreise in den Provinzen Preußen, Pommern, Schlesien und Sachsen auf Grund des mündlichen Berichts der Commission für kommunale Angelegenheiten.

Die Commission beantragt: 1. den Gesetzentwurf in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung anzunehmen; 2. die Staatsregierung aufzufordern: Gesetze, welche die Veränderung von Kreisgrenzen betreffen, wenn in wichtigen Fällen eine Einigung der Interessenten nicht erzielt ist, den bezüglichen Provinziallandtagen zur Begutachtung vorzulegen.

In der Diskussion erklärt sich Hr. v. Kleist-Regow gegen die Vereinigung der Gutsbezirke Reinfeld und Rigerow mit dem Kreise Schivelbein und sucht nachzuweisen, daß die Belassung dieser Gutsbezirke bei dem Kreise Belgard im Interesse derselben liege. In diesem Sinne würde sich auch der Provinziallandtag aussprechen, wenn diese Frage an ihn herantreten sollte.

Der Reg. Komm. Geh. Rath Herfurth widerspricht diesem Vorschlage und bittet es bei der Reg. Vorlage zu belassen. Der vorgeschlagene Resolution stimme die Regierung zu aber nur unter der Voraussetzung, daß derselben keine rückwirkende Kraft beigelegt werde.

In der weiteren Diskussion erklärt sich noch Hr. Oberbürgermeister Habelsch gegen den Vorschlag des Herrn v. Kleist, Baron v. Senft für denselben. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Hrn. v. Kleist auf Streichung der Nr. 10 bezüglich der Vereinigung der Gutsbezirke Reinfeld und Rigerow mit dem Kreise Schivelbein angenommen, im Uebrigen aber der Gesetzentwurf unverändert genehmigt; ebenso wird die von der Commission vorgeschlagene Resolution mit Weglassung der Worte: „in wichtigen Fällen“ angenommen.

III. Erste Berathung über den Gesetzentwurf betreffend den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden.

Es erhebt sich über diesen Gegenstand zunächst eine längere geschäftliche Debatte. Geh. Rath Dr. Beseler beantragt die Verweisung der Vorlage an die Justizkommission; die Hrn. Rasch, Baron v. Senft unterstützen diesen Antrag, während er vom Minister des Innern und Hrn.

Becker im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes bekämpft wird.

Der Antrag Beseler wird abgelehnt und dann die Berathung der weiteren Gegenstände der heutigen L. D. auf morgen 12 Uhr vertagt. Schluß 4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

69. Plenarsitzung.

Montag, den 19. Juni.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr vor spärlich besetzten Bänken. Am Ministertisch Dr. Friedenthal mit mehreren Kommissarien.

Vom Finanzminister ist das Nothstandsgefeß eingebracht worden; aus dem Herrenhause sind mehrere daselbst abgeänderte Gesetze zurückgekommen.

Tagesordnung.

I. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Ablösung von Servituten, die Theilung der Gemeinschaften und die Zusammenlegung der Grundstücke für die Provinz Schleswig-Holstein.

Abg. Dr. Hänel hält die Zeit zum Erlaß eines solchen Gesetzes noch nicht für gekommen, da kein genügendes Material dafür gesammelt sei. Das gelte namentlich bezüglich der Ablösung der Verechtigungen der Nutzung fremder Acker und zur Dorfnutzung. Was die wirtschaftliche Zusammenlegung der Grundstücke anlangt, so hatten die Vertreter der Regierung in der Kommission erklärt, dieses Gesetz solle für Schleswig-Holstein die bewährten Grundsätze der preussischen Gesetzgebung in dieser Materie ins Leben rufen, aber geradezu das Gegentheil davon finde statt. In Schleswig-Holstein selbst äußere sich in Folge davon lebhafter Unzufriedenheit. Redner rath dringend, mit diesem Gesetz keinen Sprung ins Dunkle zu thun, keine schlechte Schablone nach dem Muster des betr. Gesetzes für Kurhessen von 1867 zu machen, welches hier rein abgeschriebe sei, sondern vorher die nöthigen Erhebungen zu veranstalten. Zum Schluß beantragt er die Zurückverweisung des Gesetzes an die verstärkte Agrarcommission.

Abg. Schellwitz tritt den Ausführungen des Redners entgegen und nimmt besonders das Separationsgesetz für Kurhessen in Schutz, welches sich vortreflich bewährt habe.

Landwirtschaftsminister Dr. Friedenthal: Auf die Klagen u. Beschwerden des Abg. Hänel, erwidere daß für den Gesetzentwurf die umfassendsten Erhebungen durch alle Instanzen stattgefunden haben, und daß die Regierung sich hiernach zur

Jenseits der Grenze.*)

Original-Erzählung
von
S. Landien.

Der Geburtstag.

Im Gesellschaftszimmer des Gutsbesizers v. Rhoden war eine Anzahl junger und älterer Damen um den runden Theetisch in eifrigem Gespräch gereiht. Die Frau des Hauses feierte ihren Namenstag und die benachbarten Gutsbesitzerfamilien hatten sich nach herkömmlicher Sitte dazu eingefunden, um im gemüthlichen Zusammensein den festlichen Tag mitzufeiern zu helfen.

Die Frau des Hauses war eine liebenswürdige freundliche Wirthin, die es ihren Gästen gar heimisch zu machen verstand; heute aber zeigte ihre Stirn ein kleines Gewölk von Trübsinn und Zaghaftigkeit, und auch die gesprächigen Damen ringsum hatten, trotz aller Lebhaftigkeit der Unterhaltung, ernste Gesichter und kummervolle Blicke.

Desto fröhlicher leuchteten die Augen der vier jungen Mädchen, die sich auf einer Seite des Tisches sammelten und in der Aussicht auf einen nahen Ball, gar eifrig und lebhaft ihre wichtigen Berathungen erörterten.

Das Gut des Herr v. Rhoden lag nah an der polnischen Grenze u. die meisten der Anwesenenden waren von Gütergängen in der Nähe, Einiger aber auch in Polen selbst; das Gespräch drehte sich da natürlich um die auffälligen Bewegungen, die sich zur Zeit in dem hartbedrückten Lande bemerkbar machten. Der Winter von 1862 hatte eine neue Insurrektion der unglücklichen

Schwärmer gebracht, man konnte noch nicht ermessen wie weit sich der Aufstand erstrecken würde, was alles zu befürchten, zu verlieren sei und deshalb waren die Blicke Aller so sorgenvoll, die Mienen so ernst.

„Wir Deutschen sind am übelsten dran,“ sagte eine der Damen, die 12 Meilen von der Grenze ein Gut besaß, jetzt aber bei Verwandten sich in Preußen aufhielt — „die Polen haßen uns, der Russen Schuß, wenn er je uns werden sollte, was ich noch nicht fürchten will — wird uns eine theure Freundschaft sein, die Deutschen selbst halten nicht zusammen, Mißtrauen und Spionage ist überall, welch ein entsehlisches Sein! Ich wollte mein Mann verkaufen und wir zögen fort, das wäre das Klügste!“

„Wo würden sich aber Käufer finden, wenn das Alle so machen wollten? entgegnete eine Andere. Mein Sohn besitzt auch ein Gut, dicht bei Warschau, er will und kann aber nicht fort, so viel ich ihn auch schon gebeten habe!“

„Ich fürchte mich nicht zu sehr,“ sagte eine junge Frau, obgleich ich kein Wort polnisch reden kann und mit meinen polnischen Rascha's, Maruscha's, Anniella's ewig in Streit lebe, weil meine preussische Eigenheit sich mit ihrem nationalen Leichtsinne durchaus nicht vertragen will! Ich meine, es wird nicht leicht zum offenen Aufstand kommen; das Volk ist zu dumm, zu sehr an den Druck gewöhnt, und ohne das Volk kann die Aristokratie nichts ausrichten, das wird sie einsehen und die Waffen bei Zeiten aus der Hand legen. Wie's aber auch kommt, wir hier, so an der Grenze, haben sicherlich nichts zu fürchten!“

„Wer kann das voraussehen,“ sagte eine Dritte, die gleichfalls in Polen lebte, „es wird so viel gesprochen, man hat nur Furcht es nachzureden. Die Polen lieben uns Deutsche gar wenig, wer weiß, wer die Zechen zahlen

wird!“

„Nun, meine Dame, meinte die Wirthin, wir stehn ja überall in Gottes Hand. Vielleicht ziehn die drohenden Wolken gnädig an uns vorüber, jedenfalls wollen wir uns nicht zum Vor aus die Seele mit Schreckbildern verzagt machen.“

Ich habe ja auch jenseits der Grenze meine einzige geliebte Tochter und ihr Mann ist ein begehrtester Pole noch aber haben sie uns nichts Beunruhigendes mitgetheilt, in dieser Gegend ist noch alles ruhig, vielleicht bleibt es so, hoffen wir es! — Und nun lassen Sie mich Ihre Tassen auf's Neue füllen, und Du, Maria, präsentire den Damen frisches Backwerk!“

Maria, die Nichte der Frau v. Rhoden, ein liebliches Mädchen von kaum 16 Jahren, unterzog sich dem Befehl mit vieler Anmuth und wußte so gut zum Kosten des süßen Gebäcks einzuladen, daß man lächelnd zugriff und sich's wohlschmecken ließ.

„Bekämpfet Euren Gram mit Essen und trinket tief betrübt dazu!“ — parodirte die junge Deutsche, die vorher ihrer polnischen Mägde gedacht. „So heiße's ja wol in der Jobiade, wenn mich meine Gelehrsamkeit nicht im Stich läßt, und ich sehe nicht ein warum wir diesen guten deutschen Rath nicht befolgen sollten! Ich bitte Sie um das Rezept zu diesem Backwerk, Fräulein Maria vielleicht bin ich noch vor der Revolution im Stande die Weisheit meiner polnischen Köchin damit zu bereichern und es gelingt dadurch in schlimmer Stunde einen wüthenden hungrigen Kosacken zu ködern!“

„Wie können Sie nur mit so schlimmen Dingen scherzen, Frau Bergenan,“ sagte eine der Damen ängstlich. Sie scheinen wirklich keine Furcht zu kennen!“

„Furcht, entgegnete die Angeredete lachend, ist ein Erbtheil des schönen Geschlechts, wie könnte

ich vermessener Weise mich dem entziehen? Fragen Sie nur meinen Gatten wie oft ich das Hasenpanier ergreife, wenn ein harmloses Fröschlein lustig im Grafe springt oder eine der kunstfertigsten Weberinnen unserer Zeit, so eine recht schöne dicke, vergnügliche Spinne, sich meine Robe zum Spielplatz erwählt — er wird Ihnen Wunderdinge von meinem Heldenthum erzählen! Aber ich sehe nicht ein, warum man sein Wischen Humor am guten Tage nicht beibehalten will, es ist ja Zeit ihn am bösen zu verstecken! Ich will mir meine Laune nicht verderben lassen, so lange kein polnischer Senneumann oder russischer Kosack mir zu nahe getreten ist, und ich denke Sie machen's auch so!“

Theilweises Senfsen und Lachen ward ihr zur Antwort, Frau v. Rhoden aber sagte schnell: „vergessen wir die böse Zeit und plaudern von andern Dingen. Wie war's, wenn wir ein wenig Musik machten? Deffne den Flügel, Maria, und gieb uns etwas zu hören!“

Das junge Mädchen gehorchte. Ein fröhlicher Walzer erklang, und Frau Bergenan war die Erste, die den Cavalier spielte, eines der jungen Mädchen engagirte und lustig dahin waltzte.

Jugend und Lebenslust sind stegreiche Waffen, sie verschrecken die Sorge, wie Sonnenstrahlen das Sturmgewölk!

Die Fröhlichkeit wurde indeß auf unerwartete und nicht eben angenehme Weise unterbrochen. Ein reitender Boten mit einem offenen Zettel in der Hand sprengte in den Hof, übergab einem Diener das Schreiben und verschwand ebenso schnell wie er gekommen.

Der Diener überbrachte das Papier seinem Herrn, der mit seinen Gästen am Spieltisch saß, er las es und konnte einen Ausruf der Ueberraschung nicht zurückhalten.

*) Nachdruck verboten.

Vorlegung weiteren statistischen und sonstigen amtlichen Materials nicht für verpflichtet erachtet können. Derartige Klagen seien überdies während der ganzen Vorbereitung des Gesetzes, auch nicht einmal in der Kommission laut, geworden. Hr. Hänel sei der erste und einzige Interpret solcher Klagen. Der Minister tritt für die bewährten Principien ein, die in Preußen seither bezüglich der Agrargesetzgebung maßgebend gewesen, und gerade er der Minister, habe sich die Aufgabe gestellt diese Gesetzgebung überall da einzuführen, wofür noch nicht in Kraft sei. Indem er dem Vorwurfschablonirenden Thätigkeit sogar mit Stolz auf sich. In der Annahme des Antrages Hänel werde die Regierung des Hauses sehen, daß sie jene bewährten Grundsätze für die neuen Provinzen reprobitre.

Abg. Dr. Hänel erklärt es für willkürliche Auslegung seiner Äußerungen durch den Minister, wenn derselbe ihm den Gedanken unterliehe er sei ein Gegner der bewährten preussischen Agrargesetzgebung. Das sei ja gerade der Inhalt seiner ersten Rede gewesen, daß er die völlige Anwendung jener Principien auch auf Schleswig-Holstein fordere.

Abg. Dr. Seelig unterstützt den Antrag Hänel u. beantragt Zurückverweisung der Vorlage an die verstärkte Agrarkommission.

Der Antrag Hänel wird abgelehnt. Die einzelnen §. rufen in der Specialberatung wiederum eine längere Diskussion hervor; dieselben werden schließlich im Wesentlichen nach den Vorschlägen der Kommission, in einzelnen Fällen mit Anträgen der Abgg. Dr. Hänel und Genossen angenommen, welche den Zweck haben, eine große Garantie gegen die Majorisirung herbeizuführen.

Hierauf wird die Sitzung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Tagesordnung:
Recht der heutigen und das vom Herrenhause zurückgekommen Anstaltungsgefeß, Nothstandsgefeß. Schluß 4 1/4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Aus Ems meldet W. Z. B.: Der Kaiser von Rußland ist gestern (Sonntag) Nachmittag um 3 Uhr mit dem Reichskanzler, Fürsten Gortschakoff, und Gefolge nach einem gemeinsamen Diner bei Sr. Majestät dem deutschen Kaiser nach Ingenheim abgereist. Die beiden Monarchen verabschiedeten sich auf dem Bahnhofe auf das Herzlichste.

Nachdem die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses nach Pfingsten vorüber ist, kann bestimmt behauptet werden, daß die Session nicht über diesen Monat hinaus dauern wird. Sowohl auf Seiten der Regierung als auf der der Landesvertretung ist der Wunsch auf Schluß ein so dringender, daß er seiner Erfüllung nicht mehr zu zweifeln. Abgesehen davon, daß schon die Temperatur und die lange Andauer der Session eine große Ermüdung herbeigeführt haben, übt die Ueberzeugung, daß die hauptsächlichsten Gesetze, als Städteordnung, Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst und wohl auch das Kompetenzgefeß nicht mehr zu Stande kommen werden, einen höchst depressirenden Eindruck aus. Man hofft Ende nächster Woche den Abschluß machen zu können.

Wie uns von unterrichteter Seite versichert wird, leidet der Reichskanzler Fürst Bismarck an Verhärtung einer Fußader, welche der Arzt für so bedenklich erachtet hat, daß er ein Unterlassen der Kur als geradezu lebensgefährlich erklärte. Erst in Folge dieses sehr bestimmt gehaltenen ärztlichen Ausspruchs entschloß sich der Reichskanzler zur Reise nach Rissingen.

Wie wir hören, ist der Abgeordnete v. Denzin so bedenklich erkrankt, daß er auf Anordnung seiner Ärzte Berlin hat verlassen müssen.

Man drängte sich um ihn und fragte was es Neues gebe, und nach einigem Zögern sagte er: „Herr Bergenau, ich fürchte Sie haben daheim ungetreue Gäste. Ein Unbekannter meldet mir hier: es sei ein Trupp Sektanten an der Grenze gesehen worden und ein heller Feuerchein in der Richtung Ihres Gutes lasse auf einen Ueberfall nicht freundlicher Art schließen. Ich glaube Ihnen das nicht vorenthalten zu dürfen, obgleich ich Ihnen nicht die geringste Sicherheit für die Wahrheit der Angabe geben kann, ich kenne die Handschrift nicht, und meine Leute haben den Boten auch nicht erkannt, der Ihnen nur zu schnell entwich ist.“

Herr Bergenau, ein ruhiger besonnener Mann, war aufgestanden und ohne besonders großen Schreck zu verrathen, sagte er: „Es wird das Beste sein, ich begeben mich nach Hause um mich mit eigenen Augen zu überzeugen wie es steht. Behalten Sie meine Frau hier, sie ist sicherer hier als dort, ich möchte sie nicht unnützlich ängstigen. Ich meine: es wird wohl nichts als ein leeres Gerücht sein, aber in diesen Zeiten muß man auf Alles gefaßt sein, und so ist's am Besten ich lehre nach Hause zurück.“

Und ich begleite Dich, — sagte seine Frau, die ungeheuer von den Herren in's Zimmer getreten war, mit fester Stimme, obgleich sie blässer als gewöhnlich ausah — nimm mich nur mit, die Frau gehört zum Manne und hier stürbe ich vor Unruhe und Sorge um Dich!“

Ihr Mann sah ihr fest in's Auge, küßte dann ihre Hand und sagte: „Du hast Recht, so wird's wohl am Besten sein. Halte Dich bereit, in 10 Minuten brechen wir auf!“

(Fortsetzung folgt.)

— Zu dem Gesekentwurfe, betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten, ist von dem Abg. Dr. Witte die Annahme folgender Resolution beantragt: „Die königliche Staatsregierung aufzufordern, die Bestimmungen des § 9 des Gesekentwurfes betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten in dem Sinne auszuführen, daß Ungleichheiten zwischen gleich vorgebildeten und in gleich wichtigen Ämtern befindlichen Beamten vermieden werden; und demgemäß die zur Ausführung der entsprechenden Bestimmungen des Gesetzes vom 24. März 1873 betreffend die Tagegelber und die Reisekosten der Staatsbeamten, (§ 10) und des Gesetzes vom 12. Mai 1873 betreffend die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen, (§ 2) erlassenen Circularverfügungen einer Revision zu unterwerfen.“

Nach einer Verfügung des Kultusministers soll die durch die Vormundschaftsordnung für die Anlegung von Pupillengeldern getroffene Bestimmung nunmehr auch auf die Anlegung von Kirchenkapitalien zur Anwendung gebracht werden. Danach ist die dauernde Belegung von Kirchenkapitalien bei Sparrassen, welche nicht obrigkeitlich bestätigt sind, als unzulässig bezeichnet. Eine Belegung derartiger Kapitalien in ausländischen Papieren ist für die Zukunft ebenfalls ausgeschlossen u. wo Wertpapiere der letzteren Art sich im Vermögen der Kirchen befinden, soll seitens des Kirchenvorstandes auf eine anderweitige vorschriftsmäßige Belegung hingewirkt werden. Von der Ausübung eines Zwanges in dieser Richtung wird seitens der Aufsichtsbehörden vorläufig indeß Abstand genommen.

Das Mittelmeer-Geschwader ist, wie telegr. gemeldet worden, am 18. in Malta eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 16. Juni. Das „Wiener Tageblatt“ berichtet nach den Aufzeichnungen eines Augenzeugen über den Ministermord in Konstantinopel in folgender Weise: „In dem Saale des Konaks (Palast) Midhat Pascha, der von den Gemächern nur durch Teppichvorhänge geschieden ist, war der gesamte Ministerrat versammelt. Außerhalb des großen Scheidevorhanges standen zwei militärische Wachenposten und einige Diener gingen ab und zu, den Beratenden die üblichen Erfrischungen zu reichen. Inmitten der Diskussion wurde der Vorhang plötzlich rasch zur Seite gezogen und ein junger Mann in der Uniform eines Ferkis (Major) stürzte auf den Kriegsminister Hussein Avni Pascha los und schrie ihm folgende Worte zu: „Ich habe Dir gesagt, daß ich meinen Sultan rächen werde; hier die Rache!“ Im selben Augenblicke zog der Offizier aus der Tasche einen Revolver und schoß aus der nächsten Nähe auf den Kriegsminister. Die Kugel durchbohrte die Brust des Paschas, der sofort tot zusammenbrach. Panischer Schrecken ergriff die Anwesenden. Während alle von den Sitzen aufsprangen, um die Ausgänge zu erreichen, warf sich der Minister des Aeußern, Raschid Pascha, auf den Mörder. Er sagte ihm von rückwärts und suchte ihm die Waffe zu entreißen. Während dieses Kampfes drückte Hassan den Revolver wiederholt ab. Eine Kugel traf den Marineminister, ohne ihn jedoch zu tödten. Auf den Knall der Schüsse waren die Wachenposten und die Diener herbeigeeilt. Zwei von weiteren Schüssen tödteten einen Soldaten und einen Diener. Nun entfaltete der Revolver der Hand des Wüthenden. Jetzt erst kehrte sich dieser unmittelbar gegen Raschid Pascha, riß einen Dolch aus der Scheide und bohrte wiederholt die Klinge in die Brust des Ministers, der unter den Stichen seinen Geist aufgab. Das verweilte Klagen der beiden Männer währte einige Minuten, da Raschid Pascha, obgleich an körperlicher Kraft seinem Gegner entfernt nicht gewachsen, mit Muth und Zähigkeit kämpfte. Endlich gelang es der Dienerschaft und Wache, den Mörder zu überwältigen und ihn festzunehmen. Der Erste, der nach dem Schusse auf Hussein Avni Pascha aus dem Saale geflohen war, war Midhat Pascha. Der Mörder heißt Hassan. Er bekleidet den Rang eines Ferkis (Majors) im Rizam (Linie) und war dem Sultan Abdul Aziz als Adjutant zur Dienstleistung zugetheilt. Er ist ein Eschertesse und soll, wie man versichert, demselben Stamme angehören, aus welchem die Mutter des Abdul Aziz, die Sultanin Valide, hervorgegangen ist. Als am 29. Mai die Verschworenen, Hussein Avni Pascha an der Spitze derselben, in das Gemach des Sultans Abdul Aziz eindringen und ihn als entthront erklären, rief Hassan, der an diesem Tage einer der diensttuenden Adjutanten war, dem Pascha zu: „Ich werde meinen Sultan an Dir rächen!“ Diese Drohung war, wie man sagt, der Beweggrund für Hussein Avni Pascha, den Major Hassan aus dem Palastdienste zu entfernen, ihn für einige Tage gefangen zu setzen und ihn darauf zum Dienste bei den Rizam zu kommandiren. Auf welche Weise es Hassan gelungen war, in den Palast Midhat Paschas einzudringen die Minister bei ihrer Berathung, von deren Stattfinden er offenbar unterrichtet war, zu überraschen, um mit schrecklicher Entschlossenheit seinen Racheplan auszuführen, das ist noch unbekannt. Der Eindruck des Ereignisses ist ein außerordentlicher. Die für heute angelegt gewesene feierliche Zeremonie der Schwertumgürtung des Sultans Murad in der Moschee Eub ist aus diesem Anlasse unterblieben.

Frankreich. In Paris war, wie die „Republique française“ meldet, am Sonnabend das

Gerücht verbreitet, daß der Papst gestorben sei. — Mac Mahon hat wider den Willen der meisten Minister die Wahl Buffets in den Senat zwar durchgesetzt, doch nicht eine Abfindung der Republikaner, welche die Minister von ihm mit der Alternative ihrer Dimission forderten, nämlich die sofortige Entlassung von vier reactionären Präfecten, verhindern können, vielmehr trotz der Betonung seiner Freundschaft zu Einzelnen von ihnen decretiren müssen. — Der von der türkischen Regierung erbrachte Bericht über die Minister-Ermordung begegnet wie überall entschiedenem Unglauben.

Der König von Hannover und seine Gemahlin sind von England wieder in Paris eingetroffen.

Großbritannien. Aus London vom 17. Juni, Abends, meldet W. Z. B.: Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen den Kapitan Kohn von der „Franconia“ über die Frage der Kompetenz der englischen Gerichte vor dem Court for crown cases reserved sind heute bis zum nächsten Dienstag vertagt worden. Der Generalanwalt suchte darzuthun, daß das Gebiet in einer Entfernung von 3 englischen Meilen rings um die englische Küste als britisches Gebiet anzuerkennen sei. Bei anderen Ländern sei seitens Englands ein gleiches Recht stets anerkannt worden.

Rußland. Petersburg, 18. Juni, Nachmittags. Herzog Georg von Leuchtenberg ist gestern nach Schweden abgereist, um die kaiserliche Familie beim Begräbniß der verewitteten Königin zu repräsentiren. — Admiral Butaloff hat gestern mit der Fregatte „Asold“ Saloniki verlassen, um nach Smyrna zu gehen.

(Telegramm der Agence générale russe.)

Spanien. Der „Gazetta di Torino“ ist von Madrid aus ein Telegramm des Inhalts zugegangen, daß das Gerücht von dem Eintritte des Don Carlos in Guipuzcoa fortwährend an Beständigkeit gewinne. — Gestern wurde noch sein Eintreffen in Mexico zuverlässig sicher erfolgt berichtet. Sedenfalls ist sein Auftreten auf einer der beiden Bühnen bald zu erwarten.

Nordamerika. Nach Meldung von Washington am 17. Juni hat die republikanische Konvention in Cincinnati bei der 7. Abstimmung den Gouverneur Hayes einstimmig zur Kandidatur für die Präsidentschaft gewählt wie gleicherart zum Vizepräsidenten William Wheeler aus Newyork vorgeschlagen.

Provinzielles.

** Straßburg, 18. Juni. (D. G.) Der am 16. d. Mts. hier stattgefundenen Vieh- und Pferdemarkt war mit Thieren reichlich besetzt und auch von Käufern zahlreich besucht. Die Preise waren im Verhältniß gegen früher ziemlich hoch und wurde namentlich der Handel mit Pferden recht flott betrieben. Eine genaue Besichtigung des zu Markt gebrachten Viehes ergab die Thatfache, daß die Pferde im Allgemeinen sich in einem recht guten Zustande befinden, daß dagegen das Rindvieh viel zu wünschen übrig läßt. Während des Viehmarktes, um 10 1/2 Uhr Vormittags, erscholl hier plötzlich Feuerlärm. Es brannte in einem Hause auf dem großen Markte, der mit Menschen, Vieh und Buben dicht besetzt war. Das Feuer wurde glücklicherweise bald gelöscht. Die Entstehungsursache desselben ist noch nicht festgestellt. Aus doppeltem Grunde kann diesmal gesagt werden: „glücklicherweise“, denn hätte das Feuer größere Dimensionen angenommen, dann wäre eine Dämpfung desselben nicht so leicht gewesen. Die Befegung des Marktes mit Buben u. und die große Zahl anwesender Menschen wären ein wesentliches Hinderniß gewesen. Dieser Fall beweist außer manchen andern Gründen die Nothwendigkeit, die Vieh- und Pferdemarkte nicht innerhalb, sondern außerhalb der Stadt abzuhalten.

Das 30jährige Jubiläum der Thronbesteigung Pius IX. ist hier nicht spurlos vorüber gegangen. Auf dem Markte prangten drei Wohnungen in großer Illumination und in den Hinterstraßen hatte sich ein Lichterschmuck entfaltet, wie wir ihn hier noch nie kennen gelernt haben. Hoch oben im Dachschimmer brannten mindestens zwei Richte und sogar Dienstmädchen hatten ihre Köpfe illuminiert. An einem Fenster waren hinter den Lichtern die Bildnisse unseres Kaisers und des Papstes aufgestellt. Die Beamten katholischer Confession und die vornehmen Polen hatten sich an dieser Illumination nicht betheiligt. Uebrigens soll nicht unerwähnt bleiben, daß bei derselben nicht die geringste Unordnung vorgekommen ist, obwohl sich zahlreiche Menschen auf den Straßen bewegten. — Gestern Nachmittags ist hier in der Dremenz, gegenüber der Michalowskischen Schneidemühle ein 9 Jahr alter Bube beim Baden ertrunken. — Die Diebe verschonen Niemand, so haben sie vor einigen Tagen dem hiesigen Stadtoberhaupt von der Bleiche Wäsche gestohlen. Die Ermittlungen nach den Dieben sind bis jetzt fruchtlos geblieben.

Am 15. d. Mts. feierte die hiesige Privatschule ihr Schulfest. Leider wurde dasselbe durch Regen sehr beeinträchtigt, so daß das Fest sich auf den Saal beschränken mußte, der die Erschienenen nicht fassen konnte. Die Leitung dieser Schule geht übrigens in nächster Zeit von Fräulein v. Selchow auf Fräulein Pattison über. Die Einrichtung einer öffentlichen höhern Mädchenschule wird dem Vernehmen nach auch ferner im Auge behalten und soll dieselbe in dem gegenwärtigen provisorischen Gymnasialgebäude untergebracht werden. — Wenn auch nicht eine ganz gute, so erhofft man doch eine gute Mittel-

ernte. Das Mähen des Heu's ist hier bereits im Gange und soll sowohl die Qualität, als auch die Quantität desselben befriedigen.

Y Neuenburg, 17. Juni. Am Mittwoch starb die Kinderärztin des hiesigen Kaufmanns Wollenweber an Brandwunden, welche sie sich am Abend zuvor beim Ausblasen einer Petroleumflamme zugezogen hatte. In Folge ihrer Unkenntniß und wohl auch Unvorsichtigkeit blieb sie nämlich in die kleinen Oeffnungen des Gylinderkanals hinein, wodurch die Flamme nach unten schlug, in das Petroleumbassin gelangte und das Petroleum entzündete. Natürlich wurde das Bassin augenblicklich gesprengt und die Frau derart mit brennendem Petroleum übergoßen, daß sie bedeutende Brandwunden am Kopf, Hals und Brust davontrug, woran sie eben schon am nächsten Tage sterben mußte. Wiederrum ein Beweis, daß man mit so leicht entzündbaren Stoffen nie vorsichtig genug umgehen kann. — In vergangener Woche brannten sämtliche Gebäude des Besitzers Sang in Kommoren nieder. Dieselben waren gegen Feuergefahr bei der Westpreussischen Feuer-Versicherungsgesellschaft mit 3600 Mk. versichert. Allem Anscheine nach liegt hier eine verlässliche Brandstiftung durch den Eigentümer selbst vor, weshalb derselbe untersuchungshalber bereits gefänglich eingezogen ist. — Mittwoch hatten ca. 100 Kinder der hiesigen Bürgerschule in Gemeinschaft mit ihren Lehrern einen Ausflug nach dem reizend gelegenen Walddörflchen Siedlich unternommen. — Am 29. d. Mts. dem Feste der Apostel Peter und Paul will der katholische Volksverein, ähnlich wie im vergangenen Jahre ein Waldfest arrangiren; dorthin gehen auch die Kinder der Katholiken, die bei dem Bürgerschulfest fehlten, und nicht mit Protestanten und Juden spazieren fahren sollten. — In der am Donnerstag stattgehabten Versammlung des hiesigen Bildungsvereins wurde beschlossen, der Einladung der Vereine zu Marienwerder und Reme zu einer gemeinschaftlichen Waldfeste in Kl. Krug am 25. d. Mts. zu folgen.

? Schwes, 18. Juni. (D. G.) In der Nacht vom 11. zum 12. d. Mts. ist die katholische Kirche zu Eubowo im hiesigen Kreise mittelst gewaltamen Einbruchs bestohlen worden. Die frechen Diebe hatten es vorzugsweise auf goldene und silberne Gegenstände abgesehen als gestohlen vermisst man 1 silbernen, inwendig vergoldeten Communion-Kelch mit Deckel, 1 Pf. 2 Loth im Gewicht, Werth 120 Mk., 2 neue messingene, stark vergoldete Kelche, Werth 24 Mk., eine neue leinene Alba incl. Zwickelband, Werth 36 Mk., 1 feines leinenes Chorbende, Werth 15 Mk., 3 Chorbenden für Knaben, Werth 9 Mk., 1 kleines messingenes Eßlöffelchen aus dem Wirthschaftsschiffen, Werth 15 Mk., 2 leinene Gürtel, Werth 50 Pf., 1 pringmetallenes, versilbertes Kreuz, 1 Fuß 4 Zoll hoch, Werth 15 Mk., 2 zinnerne Kreuze, 1 Fuß hoch, Werth 12 Mk. Außerdem ist 1 Flasche Kirchenwein im Werthe von 7 Mk. ausgegossen, der Opferstock erbrochen und der Inhalt, ca. 3 Mk. bares Geld, herausgenommen. In der Sacristie haben die frechen Diebe noch einen Zettel folgenden Inhalts zurückgelassen: „Wir sind unserer acht, wir gehen alle Nacht, wir haben Pferd und Wagen, wir brauchen nicht zu tragen; mein Name ist Greif.“ Auch in dem benachbarten Kreise Luchel soll neuerdings ein ähnlicher Kirchendiebstahl verübt worden sein. — Am 16. d. Mts. wurde von den katholischen Bewohnern unserer Stadt der 30. Jahrestag der Erhebung des Papstes Pius IX. auf den Stuhl Petri in sehr feierlicher Weise begangen. Die katholischen Schüler blieben von der Schule fern, die geräuschvollen Arbeiten wurden eingestellt und festlich gekleidete Männer und Frauen wanderten nach dem Gotteshause. — Der in der Nähe der Stadt gelegenen Ortschaft Przechowo ist von der königlichen Regierung der deutsche Name Schönau beigelegt worden. Diese Namensänderung wird jedenfalls noch mit verschiedenen anderen Ortschaften, die einen fast unaussprechbaren Namen tragen, vorgenommen werden.

Für das Bromberger Sängerkunst, zu welchem sich die Thorer Liedertafel, wie wir hören, nicht angemeldet hat, ist das Programm für die Tage des 8, 9 und 10. Juli bereits festgestellt, wonach neben anderen Festlichkeiten am 9 und 10. je ein großes Sangesconcert stattfindet und zwar am 9. im Saale des Schützenhauses und am 10. im Garten daselbst mit den Festreden. Von auswärtigen Vereinen werden 163 Sänger erwartet.

Das Statut der Bromberger Alliengeellschaft zur Kanalisierung der untern Brabe und Anlage eines Sicherheitshafens ist durch Kabinettsordre vom 3 Mai bestätigt.

→ Snowrazlaw, 18. Juni. (D. G.) In der letzten Stadtvorordneten-Sitzung wurden zu Armenvorstehern gewählt die Herren: Querbach, Dr. Rette A. Freudenthal, Senator, Abr. Spring, v. Wallersbrunn und Greger. Die Versammlung erteilt die Genehmigung zur Abgabe der alten städtischen Urkunden u. Privilegien an die Staatsarchiv in Posen, willigt in die Verpachtung der Großkornwa an das hiesige Steinsalzbergwerk so wie in die Weiterverpachtung des Marktstandes an den bisherigen Pächter. — Der von Dr. v. Wilkonski neuangelegten Straße wird der Name „Sigismundstraße“ beigelegt. — Der Antrag der Soolbadeverwaltung um Uebernahme von 4500 Mk. Soolbadactien seitens der Stadt wird angenommen, die Art der Ausbringung bleibt weiteren Beschlüssen vorbehalten. — Am 11. d. Mts. hat sich hier ein Lokal-Comitee der „Allgemeinen

Israelitischen Allianz (Alliance Israélite Universelle) gebildet. Die Anregung hierzu ging von dem hiesigen Rabbiner Hr. Kohn aus. Das Comité besteht aus den Herren Dr. Kohn als Ehrenpräsident, Kaufmann Isidor Jacobsohn, Rechtsanwalt Fromm, Rentier Senator, Kaufmann Engel, Kreisrichter Urbach, Kaufmann Abr. Freudenthal u. als Mitglieder haben 60 Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde bis jetzt ihren Beitritt zu dem Verein erklärt. Das Central-Comité der „Alliance Isr. Uni.“ hat seinen Sitz in Paris. — Vor einigen Tagen wurde der Sohn des Nachtwächters Grobelski von hier von einem Dorfswagen überfahren und sofort getödtet. — In vergangener Woche wurden von dem Fleischbeschauer, Thierarzt Szapla, in einem geschlachteten Schwein Trichinen vorgefunden. In einer Nacht der vorigen Woche brachen Diebe in die Wohnung des Fleischers Arge ein und versuchten dort verschiedene Handgeräth zu entwenden. In derselben Nacht brach ebenfalls ein Dieb in eine Oberwohnung in der Grothischen Apotheke ein. In beide Fällen erwachten indeß die Bewohner noch rechtzeitig genug, so daß die Eindringlinge in der Ausführung ihres Vorhabens gehindert wurden.

Fraustadt, 16. Juni. Dieser Tage weilten hier mehrere Großhändler aus Westfalen und Sachsen, um auf den umliegenden Dörfern den noch bedeutenden Vorrath von Kartoffeln aufzukaufen und per Bahn fortzuschaffen. Man zahlte pro Sack (152 Pfd.) 1 Thlr. und auch darüber. Die Zufuhren waren enorm und Tausende von Rentnern wurden hier verladen. In den letzten Tagen häuften sich jedoch die Zufuhren derartig, daß die Händler mit einem Male den Preis auf 16 Sgr. herabsetzten, so daß sich viele Verkäufer genöthigt sahen, mit den Kartoffeln wieder nach Hause zu fahren.

(N. A.)

Verschiedenes.

— Das märkische Provinzialmuseum hat durch die Einrichtung, daß es auch jezt des Sonntags dem Publicum geöffnet ist, bedeutend an Anziehungskraft gewonnen, denn jeden Sonntag drängt sich in den immerhin beschränkten Sälen ein zahlreiches Publicum. Die Sammlungen selbst werden noch fast täglich durch neue interessante Objecte bereichert. Eine der werthvollsten Gaben ist der seit vier Wochen im Museum aufgestellte Nieder-Ländner-Silberfund, eine in der Forst von Nieder-Landin, Kreis Angermünde, aufgefundenene Urne mit zahlreichen Silberfachen aus dem 10. und 11. Jahrhundert. Es befinden sich darunter zahlreiche Theilmünzen aus aller Herren Ländern mit den Jahreszahlen 950 bis 1060, ferner sechs interessante fauber gearbeitete Schmuckfachen, Halskreuze, Ohr- und Fingerringe, ein merkwürdig gearbeitetes Halsband pp. Diese Silberfachen wiegen ca. 3 Pfd. und sind ein Geschenk des Herrn Majors von Schmeling-Diringshofen. — Von großem Werthe sind auch die Fundstücke aus den Gerimpelkammern der drei ältesten Berliner Kirchen, der Nikolai-, Kloster- und Marienkirche; es befinden sich darunter drei große Kreuzfische, Altarbilder, eine alterthümliche kleine Orgel aus der Marienkirche, schwebende und musizirende Engel, die alte Wetterfahne vom Thurm der Nikolailirche aus dem Jahre 1519 mit einem Marienbilde, alte Stücke aus dem siebenzehnten Jahrhundert, ein Betpult mit angehängtem Bibel. Dazu kommt ein prächtiger Taufstein vom Jahre 1595 aus der Laurentiuskirche zu Köpenick, ein hübsches Altarbild aus der Kirche bei Feldberg, ein dem 14. Jahrhundert angehörendes, sehr geschickt restaurirtes Magdalenenbild aus Kirschenwalde. Eins der vorzüglichsten Stücke des Museums ist ein großes Marienbild, welches von dem Director des Germanischen Museums dem 14. Jahrhundert zugewiesen ist. In dem Saal, der die Producte der Neuzeit beherbergt, befinden sich seit wenigen Tagen ein künstlerisch gearbeitetes Meisterstück der Zimmer-Tänzung, ferner ein werthvolles Banner der Uhrmacher-Gesellschaft. Das Museum ist jezt auch bereits mehrfach von Schülerklassen besucht worden.

Locales.

— **Protestanten-Verein.** Die diesmonatliche, am 19. Juni stattgefundene Sitzung des Protestanten-Vereins war etwas stärker besucht, als die im Mai gehaltene. Nachdem die Sitzung von dem Vorsitzenden, Herrn Rm. G. Prowe, eröffnet war, machte zuerst Herr Prediger Gessel Mittheilungen über die dem Verein zugegangenen Schriften und über die von demselben oder dessen Mitgliedern gehaltenen Zeitschriften. Das Organ der gesammten deutschen Protestanten-Vereine „Das deutsche Protestantenblatt“ wird vom 3. Juli an bei Herrn Hildebrandt zu allgemeiner Einsicht ausliegen. Nachdem noch einige Rassenangelegenheiten besprochen waren, sprach Hr. Pred. Gessel über Zweck und Tendenz des Vereins. Er sagte ungefähr Folgendes:

„Es ist ein Irrthum, die Bestrebungen des Protestanten-Vereins mit lokalem Maßstabe zu messen. Aus diesem Irrthum wird entweder persönliche Geiztheit und Verbitterung hineinkommen, oder die Meinung, man dürfe sich hier nur dann erst regen, wenn man unter religiösen oder kirchlichen Unbequemlichkeiten werde zu leiden haben. Der Protestantenverein bekämpft vielmehr ein Uebel, welches in der gesammten Kirche Preußens und Deutschlands längst sei empfunden worden, und welches die Schuldfrage an der Entfremdung Vieler von der Kirche.

Er habe auf seine Fahne geschrieben: Duldung für alle lebensfähigen Richtungen in der evangelischen Kirche! und strebe dahin, auf dem Wege freier Verständigung namentlich auch die nachdenkenden und gebildeten Kreise wieder für die Religion zu gewinnen und zu erwärmen. Wenn man sage, hier in Thorn sei Beides, Duldung gegen abweichende Auffassungen der christlichen Wahrheit und freisinnige Religiosität fast allgemein herrschend, so mag das wahr sein. Aber diese Religiosität, wenn man sie so nennen darf, zeigt keine Theilnahme für die religiöse Gemeinschaft, legt die Hände in den Schooß und bildet keine irgend bemerkliche Kraft und Einwirkung in der Kirche. Man muß dem Herrn Kultusminister leider Recht geben, der im Abgeordnetenhaus erklärte, er sei weit entfernt die Generalsynodalordnung für ein vollkommenes Werk zu halten; eine bessere habe jedoch nicht gegeben werden können, weil es an der entsprechenden Richtung in den Gemeinden fehle.

Hierauf nahm Herr Dr. Prowe das Wort und sagte, es sei allerdings richtig, daß der große deutsche Protestanten-Verein nicht mit lokalem Maßstabe zu messen sei, aber jeder einzelne Zweig desselben, also auch der Thorne, sei doch hinsichtlich seiner Thätigkeit auf die Einwirkung auf die nächste Umgebung seines Sitzes hingewiesen, nur aus einzelnen Gliedern setze sich eine lange Kette zusammen. Der Thorne Zweig habe insbesondere die Aufgabe, in unserer Stadt recht viele Anhänger der evangelischen Kirche zu vermögen, die von dem Protestanten-Verein ausgesprochenen Grundsätze der Duldung und Gleichberechtigung verschiedener Glaubensrichtungen und religiöser Ansichten offen zu bekennen und zu vertreten. Nur wenn in den einzelnen Orten und Kreisen in dieser Richtung mit Erfolg gewirkt werde, könne auch der Gesamtverein in Deutschland auf Erfolg seiner Bemühungen rechnen. Er machte darauf den Vorschlag, daß in jeder Sitzung wenigstens ein vorbestimmtes und angezeigtes Thema zur Besprechung gebracht werde. Auf eine Bemerkung des Vorsitzenden wurde dieser Vorschlag dahin modificirt, daß Vorschläge zu Besprechungen dem Vorstande angezeigt und von diesem geeigneten Referenten überwiesen werden sollen. Auch Hr. Freudenreich und Hr. Prof. Hirsch sprachen sich über diesen Vorschlag beistimmend aus. Hr. G. Prowe hob sodann besonders hervor, daß die Generalsynodal-Ordnung, wie die ihr vorangegangene Kirchen-Gemeinde- und Kreis-synodal-Ordnung, für das, was wir wünschen, Handhaben zur Genüge darbiete, wenn nur Niemand versäume, durch energische Theilnahme an der gemeinsamen Arbeit für die heilige Angelegenheit und namentlich bei den bevorstehenden kirchlichen Neuwahlen seine Pflicht zu thun. Auch Herr Brückenmeister Richter und Herr Löpfermeister Krämer unterstützten die von Hr. Prowe ausgesprochene Ansicht, die darauf auch von den Anwesenden allgemein als richtig anerkannt wurde. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

— **Ausstellung.** Die für die hier zu veranstaltende Kunstausstellung bestimmten Gemälde und Kunstwerke sind am 19. aus Memel mit der Eisenbahn in Kisten wohlverpackt hier eingetroffen und sofort im Rathhause untergebracht. Mehrere der hergeschickten Bilder sind zwar in den bei der Wanderausstellung diesmal vorangehenden beiden Städten Tilsit und Memel, besonders in letzterer, bereits verkauft, aber doch dem Verbandsvertrage gemäß noch zur Ansicht hergeschickt. Wie wir schon früher meldeten, wird die hier auszustellende Sammlung durch die neu hieher gelangenden Bilder reichhaltiger sein, als sie in den beiden Vororten war. Die Arbeiten zur Anbringung der erforderlichen Gerüste im Rathhause sind bereits in Angriff genommen, eben so ist der Catalog bereits dem Druck übergeben. Die Eröffnung der Ausstellung wird hoffentlich schon am Sonntag den 25., spätestens Montag den 26. stattfinden können. Vorausichtlich wird es möglich sein auch hier eine Anzahl guter Kunstwerke anzukaufen und unter die Mitglieder des Kunstvereins zu vertheilen. Wir machen darauf aufmerksam, daß jede Ehre als Mitglied des Kunstvereins zugleich als Loos für die Auspielung der angekauften Werke gilt, und nur die Mitglieder des Vereins an dieser Theil nehmen können.

— **Anschlags-Säulen und Tafeln.** Auch denen, die nicht in Berlin gewesen sind, werden aus Mittheilungen die dort sogenannten Ritschfäulen bekannt sein, die zum Ankleben von Ankündigungen aller Art bestimmt sind und die Wände der Häuser gegen Verunreinigung durch Anheften solcher Anzeigen schützen. Auch bei uns ist die Aufstellung solcher Säulen in Aussicht genommen und zwar durch Herrn Reinhardt Uebriß, der bei der Polizei um die Erlaubniß zur Aufstellung von 7 Säulen aus Cement und außerdem 9 Tafeln in der inneren Stadt eingekommen ist und geeignete Aussicht hat, die nachgesuchte Bewilligung auch zu erhalten. Die Preise, welche Herr Uebriß für die Benutzung des Raumes an Säulen und Tafeln (zu je 1/2 Quadratmeter), sowie für die Beforgung des Anschlags stellen will, sind, wie uns gesagt wurde, sehr billig berechnet, und hat derselbe, da er außerhalb der Stadt wohnt, Hr. Benno Richter ersucht und ermächtigt, Anschlagsstellen anzunehmen und die Ausführung zu veranlassen. Auch außerhalb der Stadt, z. B. an der Eisenbahnbrücke, am sogenannten rothen Wege u. c. gedenkt Herr Uebriß solche Säulen aufzustellen.

— **Uebereinfahrt.** Der Besitzer Stanislaus Franziewicz aus Rencław fuhr am 19. im schnellsten Trabe durch das Gerecht Thor in die Stadt, und so unvorsichtig, daß 2 Kinder eines hiesigen Schuhmachers dem Wagen nicht ausweichen konnten, überfahren und dabei, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurden. Der Fr. wurde angehalten und der Polizei zur Veranlassung seiner Bestrafung zugeführt.

— **Edel gefunden.** Am Morgen des 19. ist der obdachlose Arbeiter Peter Güter auf dem Hofe einer

Gastwirthschaft in der Jakobs-Vorstadt auf einem Bund trockenen Weidenstrauch von andern Arbeitern, die ihn abholen wollten, todt gefunden. Der G. war sehr dem Trunk ergeben, hatte sich am 18. gegen Abend betrunken dort niedergeliegt, und ist ungewiß, ob vom Schläge getroffen. Eine kleine Schramme ist wahrscheinlich beim Niedereinfallen auf den Strauchhaufen entstanden, Verdacht an ihm verübter Gewalt liegt nicht vor.

— **Ertrunken.** Am 14. d. M. ertrank das dem Rätthner August Schmed zu Abbau Neu-Stompe gehörige 2 Jahre und 2 Monate alte Kind in einem etwa 80 Schritte vom Wohnhause entfernt gelegenen Teiche. Die Eltern des Kindes sind hieran selbst Schuld, da sie dasselbe ohne Aufsicht gelassen haben.

Wöchentliches Dampfschiffs-Vericht über den Abgang und die Ankunft deutscher transatlantischer Post-Dampfschiffe von August Volten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg. Vom 9. bis 16. Juni 1876.

Hamburg-Newyork Linie.

„Leifing“, Ludwig, am 7. d. von Hamburg abgegangen, traf am 9. 3 Uhr Nachmittags in Havre ein und setzte am 10. 11 Uhr Morgens die Reise nach New York fort. — „Suevia“, Franz, von New-York kommend, passirte am 12. 9 Uhr Morgens Lizard, erreichte selben Tags Plymouth und ging nach Landung von Post und Passagieren sofort weiter via Havre nach Hamburg, und traf am 14. Nachmittags auf der Elbe ein, Post und Passagiere wurden am 15. Morgens gelandet. — „Hammonia“, Wols, 31. Mai via Havre nach New-York abgegangen traf am 13. d. M. daselbst ein. — „Wieland“, Gebich, trat am 14. Morgens mit Post und Passagieren die Reise via Havre nach New-York an.

Westindische Linie.

„Rhenania“, Kühlwein, am 27. Mai von Hamburg, und 30. Mai von Havre abgegangen, ist nach einer schnellen Reise von 13 Tagen in St. Thomas eingetroffen. — „Saxonia“, Frohse, ging am 13. 7 Uhr Morgens via Grimsby und Havre nach St. Thomas ab.

Südamerikanische Linie.

„Buenos Aires“, Geyhorn, am 20. Mai von Hamburg und 28. von Lissabon, war am 12. d. M. in Bahia.

Unter den großen Berliner Zeitungen nimmt gegenwärtig das (alte) „Berliner Tageblatt“ einen hervorragenden Rang ein. Das „Berliner Tageblatt“ verdankt seine gegenwärtige hohe Auflage von mehr als 39,000 Exemplaren, sowie solche noch von keiner anderen Zeitung erreicht worden, vornehmlich der außerordentlichen Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit, sowie der Gediegenheit seines Inhalts, welcher sich auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens erstreckt. Ferner wohl auch dem verhältnißmäßig sehr billigen Abonnementspreis. (5 Mk. 25 Pf. für alle drei Blätter zusammen. — Eine besondere Pflege genießt das tägliche Feuilleton, welches ebenso wie das als belletrische Gratis-Beilage erscheinende „Berliner Sonntagsblatt“ mit Original-Romanen und Novellen sowie Beiträgen unserer ersten Schriftsteller, den Lesern fortlaufend eine unterhaltende Lektüre bietet. So z. B. erscheint gegenwärtig der neueste große Roman unseres gefeiertesten Romandichters Fr. Spielhagen unter dem Titel „Sturmfluth“ im „Berliner Tageblatt“, welcher in allen gebildeten Kreisen gerechtes Aufsehen erregt. Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den Anfang dieses hochinteressanten Romans in einem Separat-Abdruck gratis und franco nachgeliefert. — Das von H. Scheenberg meisterhaft illustrierte Witzblatt „Ull“ ist mit seinem frischen ungelünstelten Humor den Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ ein allwöchentlich willkommenes Gast.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 19. Juni.

Gold u. r. Imperials 1392,50 B.
Oesterreichische Silbergulden — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99,80 Bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,60 Bz.

Die Preise für Getreide auf Termine haben heute abermals eine nicht unerhebliche Einbuße erlitten. — Die stark hervortretenden Anhebungen dürften zum größten Theil auf Realisationen der Blasspekulation zurückzuführen sein. — Effektive Waare war reichlicher, aber nicht erheblich billiger angetragen. Gef. Weizen 3000 Ctr., Roggen 10000 Centner.

Für Rübsöl trat das Uebergewicht des Angebots recht drückend hervor und die schon niedriger einsetzenden Preise haben im Laufe des Geschäfts noch ferner verloren, schlossen auch matt gehalten. Gef. 100 Ctr.

Spiritus hat sich zwar gegen Schluß der Börse von dem anfänglichen Preisdruck wieder etwas erholt, doch blieb schließlich Angebot eher übrig.
Weizen loco 200—243 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 160—192 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 156—189 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 193—225 Mk. Futterwaare 180—192 Mk. bezahlt. — Rübsöl loco ohne Faß 64,5 Mk. bezahlt. — Feindöl loco 59 Mk. bez. — Petroleum loco 29 Mk. Bz. — Spiritus loco ohne Faß 51,3. 2 Mk. bez.

Danzig, den 19. Juni.

Weizen loco fand am heutigen Markte nur schwerfälligen Verkauf zu schwach behaupteten Preisen und sind zum Theil auch an die Consumtion nur 260 Tonnen verhandelt. Bezahlt wurde für Sommer- 131 pfd. 207 Mk., hell aber ausgewachsen 124 pfd. 200 Mk., hellbunt 127/8, 128 pfd. 212, 213, 214 Mk., hochbunt glatt 126, 127/8 pfd. 215 Mk. pro Tonne. Termine matt. Regulirungspreis 208 Mk. Gef. 50 Tonnen.

Roggen loco ohne Umsatz. Termine September-October 165 Mk. Br., 160 Mk. Gd. Regulirungspreis 167 Mk. — Rübsen loco, August-September 284 Mk. bezahlt, September-October 288 Mk. Br., 285 Mk. Gd. — Spiritus ohne Zufuhr.

Breslau, den 19. Juni. (S. Muggan.)

Weizen weißer 18,00—20,20—21,60 Mk., gelber 17,40—18,60—10,60 Mk. pro 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,40—17,40—18,60 Mk. galiz. 16,00—16,30—17,00 Mk. pro 100 Kilo. — Gerste 13,80—14,80—15,80—16,80 Mk. pro 100 Kilo. — Hafer 17,30—19,30—20,20 Mk. pro 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk. pro 100 Kilo netto. — Mais (Ruturuz) 11,80—12,80—13,70 Mk. — Rapstuchen schles. 7,30—7,70 Mk. pro 50 Kilo. — Winterraps 25,50—27,50 Mk. — Winterrübsen 24,00—26,75 Mk. — Sommerrübsen 26—28 Mk. (Drei letzte nominell.)

Wollmarkt.

Berlin, 19. Juni, Mittags 12 1/2 Uhr. Etwa 1/2 der Zufuhren wurden bei nachgebenden Preisen verkauft. Schöne leichte Wollen stellten sich 4—5 Thlr. niedriger, andere, weniger gute sogar 8 Thlr. geringer, als voriges Jahr. Käufer blieben inländische Fabrikanten, Händler, Speculanten. Kämmer laufen sehr wenig. Das zugeführte Gesamtquantum läßt sich noch nicht genau angeben, da noch immer Wollen eintreffen. Die Zufuhren belaufen sich schon auf 30000 Centner.

Getreide-Markt.

Chorn, den 20. Juni. (Albert Sohn.)
Weizen per 1000 Kilo. 200—206 Mk.
Roggen per 1000 Kilo. 160—169 Mk.
Gerste per 1000 Kilo. 155—162 Mk. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kilo. 175—180 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübsen per 50 Kilo. 8—9 Mk.

Zu unseren Wollmarkt-Berichten aus voriger Woche werden wir durch die Verwaltung der Königsberger „Dampf-Woll-Wäscherei“ Vorking, Ungewitter u. Comp., Commandit-Gesellschaft auf Aktien, zu widerrufen ersucht, daß am letzten Markttage, den 13. Juni, hier selbst — wie in Nr. 136 referirt und in der Berliner „Bank- und Handels-Zeitung“ nachberichtet worden, vorbezeichnete Anstalt neben anderen als Käuferin von Wollen für eigene Rechnung aufgetreten sei. „Selbige besaß sich niemals für ihre Rechnung damit und verfolge ausschließlich und gemäß den Normativbestimmungen ihres Statuts die Wollwäscherei für fremde Rechnung.“

Unser Herr Referent mag in diesem Falle, da sich unter den laufend aufgetretenen Agenten fremder Wollanstalten auch Königsberger Händler befanden, diese für Beauftragte der remonstrirenden Anstalt irrthümlich angesehen haben. Es liegt wohl auf der Hand, daß weder seinerseits noch von uns eine Irritation auch nur versucht worden sein könnte.

Die Redaction
der „Thorne Zeitung.“

Börsen-Depesche

der Thorne Zeitung.

Berlin, den 20. Juni 1876.

19./6.76.	
Fonds : geschäftlos.	
Russ. Banknoten	266—75/266—60
Warschau 8 Tage	265—90/266
Poln. Pfandbr. 5%	77
Poln. Liquidationsbriefe	68—40/68—30
Westpreuss. do 4%	96—20/96
Westpreuss. do 4 1/2%	101—60/101—80
Pozoner do. neue 4%	94—90/94—80
Oestr. Banknoten	168—45/168—65
Disconto Command. Anh.	112—30/113—80
Weizen, gelber :	
Juni-Juli	205—50/207
Sept.-Oktbr.	208—50/210
Roggen :	
loco	160
Juni	159
Juni-Juli	156—50/157—50
Sept.-Oktober	158—50/159—50
Rübsl.	
Juni	63—80/63—50
Sept.-Oktb.	62—80/62—50
Spiritus :	
loco	51—20/51—20
Juni-Juli	51
Sept.-Okt.	51—20/51—40
Reichs-Bank-Diskont	
Lombardzinsfuß	3 1/2

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

19. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Gl. = Inf.
2 Uhr Nm.	337,89	18,7	ND2	ht.
10 Uhr N.	338,21	13,2	ND2	ht.
20. Juni.				
6 Uhr M.	338,60	12,2	ND2	ht.

Wasserstand den 20. Juni 3 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Schlag 4 der Ziegeleilampen soll zur Weidenutzung auf die 3 Jahre vom 1. Juli d. J. bis dahin 1879 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pachtlustige werden zu dem auf Montag den 26. Juni d. J. Vormittags 12 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Saale anberaumtem Termin hiermit eingeladen.
Thorn, den 19. Juni 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf Parzelle 1 des Schlags Nr. 1 der Ziegeleilampe befindliche Weidenstrauch soll in dem auf Montag den 26. Juni d. J. Vormittags 12 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Saale anberaumten Termine an den Meistbietenden zum Abtriebe verkauft werden.
Thorn, den 19. Juni 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine aufrangirte Hand-Feuerspritze des hiesigen Stadttheaters ist zu verkaufen. Offerten sind an den Vorsteher Herrn Malermeister Steinicke einzureichen, welcher auch die Spritze auf Verlangen vorzeigen wird.
Thorn, den 19. Juni 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl eines Kreistagsabgeordneten der Stadt Thorn steht Termin am Donnerstag den 22. Juni d. J. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Saale an, zu welchem die Herren Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung hiermit eingeladen werden.
Thorn, den 19. Juni 1876.

Der Oberbürgermeister Bollmann.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Verschönerungs-Vereins werden hiermit zu einer Versammlung auf **Mittwoch, den 21. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, nach Tivoli behufs Besprechung neuer Anlagen eingeladen.
Thorn, den 19. Juni 1876.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Concert
in Wieser's Garten zu Röder.
Eintrittsgeld für Mitglieder und deren Angehörige 10 Pf. pro Person, für Nichtmitglieder 25 Pf.
Der Vorstand.

Alle **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in allen Längen.
Robert Tilk, Thorn.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich in Thorn
Neustadt, Gerechtestraße 122.
ein

Colonial-Waaren-Geschäft

verbunden mit
Bier- und Liqueur-Stube

eröffnet habe.
Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens höflichst bitte, verspreche ich bei nur guter Waare reellste und billigste Bedienung. Gleichzeitig empfehle den geehrten auswärtigen Herrschaften meine

Gastwirthschaft und bequeme
Ausspannung
für 60 Pferde.

Hermann Dann.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin, Verlag von Franz Dunder.

Die Volkszeitung erscheint sechs mal wöchentlich und zwar seit 1. Januar d. J. ohne Preiserhöhung in der erheblich vermehrten Stärke von täglich zwei vollen Bogen. Die Versendung erfolgt mit den Abendzügen.

Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten das wöchentlich einmal erscheinende Rupperts'sche

Illustrierte Sonntagsblatt,

das anerkanntermaßen zu den besten deutschen Wochenchriften zählt.

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird beibehalten, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer energischen und rücksichtslosen Vorkämpferin für die entschieden freirechtlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu erhalten.

Die mit so lebhaftem Beifall aufgenommenen Originalberichte über die Weltausstellung in Philadelphia aus der rühmlichst bekannten Feder unseres Mitarbeiters, Herrn Rudolf Elko, werden auch im kommenden Quartal fortgesetzt werden.

Bestellungen bitten wir sofort an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. Juli 10 Pfennige Aufgeld erh. bt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland und Oesterreich vierteljährlich incl. Sonntagsblatt nur 4 Mark 50 Pf.

Berliner Flora-Loose,

à 3 Mark (11 Loose 30 Mark) Ziehungs-Ausgang definitiv: am 1. Juli 1876.
Hauptgewinn: 30,000 Mark werth, versendet gegen Baar Carl Hahn, Berlin S., Kommandantenstr. 30. (2791.)

Simbeer-Limonade, Grog- u. Punsch-

Essenzen, mit kaltem Wasser angenehm schmeckend und erfrischend, empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Elisabethstr. 267, 1 Et., ist 1 Nähmaschine gegen baare Zahlung zu verk.

Leinen- und Weiß-Waaren-Handlung, Magazin für complete Ausstattungen

von

HERMANN FUCHS,

Thorn,

Butterstraße Nr. 145.

Specialität:

Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Herren-Artikel.

Vorzüglich sitzende
Oberhemden.

Neueste Facons in
Kragen und Manchetten.

Neueste Dessins in
Hemden-Einsätzen,
Cravatten, Cacheznez.

Reisedecken.

Damen-Artikel.

Completes Lager von
Damen- und Kinder-Wäsche.

Hemden, Jacken,
Beinkleider, Röcke.

Stoffe zu Wäsche u. Negligeés.
Leinwand, Tischzeuge.

Bettzeuge, Bettdecken.
Damen- und Kinder-Strümpfe.

Lager bester **Bettfedern.**

Tricotagen in Baumwolle, Vigogne, Seide und Wolle.

Affortirtes Lager in **Gardinen.**

Bestellungen

nach Maasß oder Angabe werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Turntuche,

besten Qualität, billigt bei
Gebr. Jacobsohn.

200000 Mauersteine 1. Kl.,
gut gebrannt, stehen zu solidem Preise zum Verkauf bei
C. Kammler in Leibisch.

Simbeerlast (rein),
Fische von ca. 1 1/2 Pfd. excl. 1,20 Mark.
Carl Spiller.

Filet-Unterkleider

in allen Größen, vorrätig bei
Hermann Fuchs,
Butterstr. 145.

Nur kurze Zeit!

Zöpfe von ausgekämmten Haaren werden elegant und schnell gefertigt Elisabethstr. Nr. 84, 1 Et.

Ziegelei-Garten.

Vorzügliche Dach- u. Vorbmacherweiden.

Schlesingers Garten.

Frische grüne Bohnen und frische Matjesheringe.

Käse: Sahnen-, Emmentaler, Gouda-

mer, Südmilch, Tilsiter, Schweizer, Kräuter-, Neufchâtel, Chester und Parmesan-empfehlen
L. Dammann & Kordes.

Ein fast neues **Wohnhaus** nebst Zubehör auf Neu-Culmer Vorstadt, dicht an der Chaussee ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **Aron S. Cohn, Thorn.**

Auf dem Grundstück Nr. 49 Gurske steht eine noch neue Rohmühle von aufbeimem Getriebe und Rohwerk, auf der nicht nur Schrot sondern auch feines Mehl und allerlei Grüßen gemahlen werden können, zum Verkauf. Meldung in der Pfarrei Gurske.

Ein Stall für zwei Pferde und Zubehör ist vom 15. Juli zu vermieten Arbeiterstr. 124.

Krüdenstr. 19, part., 1 möbl. Zimmer zu vermieten.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß das unterzeichnete Regiment von Mittwoch den 21. d. Mts. ab in der Schirpiger Forst — Revier Rudau — im Terrain zwischen der Dillscogner Bahn und der Slugwo'er Straße ein Terrainschießen mit scharfen Patronen abhalten wird; der südliche Theil des Terrains sind die Baby Gora Berge. Die Uebung dauert circa 3 Wochen. Vor Annäherung wird gewarnt.
Rgl. 8. Pomm. Inf. Regt. Nr. 61.

Gegen Uebnahme der Reinigung in meinem Hause findet ein zuverlässiger, verheiratheter Mann freie Wohnung. Näheres bei

Moritz Fabian Baderstraße 59/60.

Schlaflogie für 2 Herren Neust. 247 1. Treppe links.

Eine gute Köchin wird gesucht und kann sofort oder 1. Juli den Dienst antreten. Solide zuverlässige Personen können sich melden Altstadt, Markt 300, 1 Treppe.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn Holder-Egger.

Mittwoch, den 21. Juni. Zweites Gastspiel der Soubrette Frä. Emmy Fricko vom Stadt-Theater in Köln und letztes Gastspiel der Opernmitglieder: Frau Rubieri v. Peretti, vom Hoftheater in Dessau, Frä. Weber vom Hoftheater in Neu-Strellitz, Dr. Collin vom Stadttheater in Rostock.

„Ein Knopf.“ Hierauf: Auf Verlangen „Der Liebestrauß“ oder: Die Kunst geliebt zu werden. Operette in 1 Akt. Zum

Schluss: „Die Verlobung bei der Laterne“ oder „Der Schatzgräber.“ Operette in 1 Akt. Musik von J. Offenbach.

Die Direction

Ed. Schön.

Abonnements Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf das

Berliner Tageblatt

nebst den Beilagen:

der belletristischen Wochenschrift
„**Berliner Sonntagsblatt**“

redig. v. Dr. Oscar Blumenthal dem illustrierten Wochenschrift
„**U L K**“

dessen Verbreitung in fortgesetzter Steigerung begriffen ist, und welches gegenwärtig

39,300 Abonnenten

besitzt, eine Zahl, die bisher noch von keiner deutschen Zeitung erreicht wurde. Diese Thatsache spricht am Deutlichsten für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit seines Inhalts und zeigt, daß das „Berliner Tageblatt“ allen Anforderungen, welche an

eine große deutsche Zeitung

gestellt werden, vollkommen entspricht. Special-Correspondenten auf allen wichtigen Plätzen bedienen das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten.

Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ erscheint gegenwärtig

Fr. Spielhagen's

neuester großer Roman „**Die Sturmfluth**“ welcher, wie alle Werke dieses gefeierten Autors, in allen gebildeten Kreisen große Sensation erregt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des Romans gegen Einsendung der Abonnements-Quittung umgehend franco und gratis zugesandt.

Man abonniert pro Quartal zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. = 1 3/4 Thlr.

(für alle drei Blätter zusammen)

jederzeit bei allen Reichs-Postanstalten und wird im Interesse der verehrlichen Abonnenten um recht frühzeitige Abonnements-Anmeldung gebeten, um sich den Empfang des Blattes vom 1. Juli an zu sichern.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt“

Jerusalem. Straße 48.